

Liebe Schwestern und Brüder,
so langsam wird es Frühjahr: Gartenzeit. Und das heißt, erstmal das zurückzuschneiden, was da wild herum wuchert. Was sich bei mir im Garten mit Lichtgeschwindigkeit ausbreitet, ich habe es Ihnen mal mitgebracht: hier, der Ilex, auch „Europäische Stechpalme“ oder „Christdorn“ genannt.

Als ich mit dem schneiden fertig war und die abgeschnittenen Ilexzweige wegräumen wollte, habe ich das dummerweise ohne Handschuhe getan. Und mir dabei die Hände verletzt. Natürlich: denn der Ilex ist ganz schön scharfkantig und stachelig.

Hier, probiert das selber mal aus...

Nachdem ich mich so richtig heftig erst über den Ilex und dann über meine eigene Dummheit geärgert habe, bin ich ein wenig zum Nachdenken gekommen. Und ich habe gedacht, dass ich gar kein Recht habe, mich über den Ilex und seine Dornen aufzuregen. Denn manchmal bin ich ja genauso wie dieser garstige Geselle: mit scharfen Ecken und Kanten, voller Dornen, eine Verletzungsgefahr für meine Mitmenschen. Ich glaube, dass ich in meinem Leben schon sehr Vielen Schrammen und Schnittwunden zugefügt habe, durch unbedachte Bemerkungen, durch kleinere oder größere Bosheiten, manchmal ohne Absicht, manchmal mit Vorsatz. Ihr kennt das: Worte, die verletzen sollen und das auch tun, ein Gerücht über jemand anderen, das wir in die Welt setzen, üble Nachrede, die alltäglichen Sticheleien. Und wenn ich mal ehrlich mit mir bin, wenn ich mir das mal ganz offen und ehrlich vor Augen führe, wenn ich mich mal ganz ohne Illusionen selber sehe, dann frage ich mich: Was will Gott mit mir anfangen? Was will Gott mit uns anfangen, stachelig, dornig, wie wir sind, allzumal Sünder?

Als ich den abgeschnittenen Ilex endlich auf den Anhänger geworfen hatte, habe ich mich gefragt, ob dieses Gewächs eigentlich auch in der Bibel vorkommt. Und wo? Mir ist ziemlich schnell die Geschichte vom brennenden Dornbusch eingefallen, Ihr kennt sie vermutlich alle: Gott will sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreien, und er hat

sich dazu den Moses ausgesucht. Mitten in der Wüste begegnet, beruft, begnadet er Mose mit diesem Auftrag. Ich lese uns aus dem 2. Buch Mose, aus dem 3. Kapitel:

„Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt... Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“

Gott offenbart sich ausgerechnet in einem Dornbusch, in diesem stacheligen, unscheinbaren Gewächs, mit Staub bedeckt, kümmerlich, unansehnlich. Und so hat Gott in seiner Geschichte mit uns Menschen auch nicht die moralischen Superhelden als seine Werkzeuge erwählt, sondern die Sünder, die Versager, diejenigen, mit denen sonst keiner was zu tun haben wollte. Mose ist so einer, Petrus ist so einer, und Paulus schließlich auch.

Moses: der Totschläger. Petrus: der Verräter. Paulus: der Mann mit dem Stachel im Fleisch.

Für Gott ist nicht das entscheidend, was wir haben, mitbringen, können, an guten Taten vorzuweisen haben. Sondern für Gott zählt allein die Liebe, seine Liebe zu uns: er liebt uns trotz unserer Stacheln und Dornen, er liebt uns mit unseren Stacheln und Dornen. Er hat uns angenommen, als wir noch Sünder waren. Und uns unsere Schuld vergeben: in Jesus Christus, der die Dornenkrone getragen hat! So nehmt Euch an, wie Christus Euch angenommen hat. Und nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat. Und der Friede Gottes....